Die Ascona-Presse

Autor(en): **Weiss, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **29 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

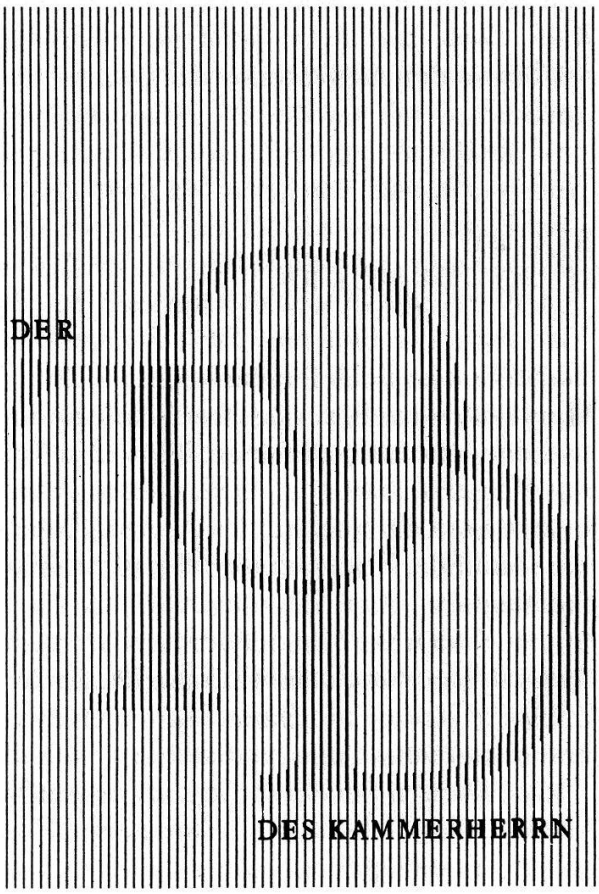
DIE ASCONA-PRESSE

Der Enthusiasmus und die Liebe zum guten Buch, eine langjährige Freundschaft und eine gute Portion Risikofreudigkeit, das sind wahrscheinlich die wichtigsten Ingredienzen, die zur Gründung der Ascona-Presse führten.

Die Ascona-Presse pflegt die bibliophile Ausgabe und Ausstattung in kleiner, handwerklich und gestalterisch einwandfreier, limitierter Auflage in Verbindung mit Originalgraphiken als Illustrationen.

Die Initianten dieser Presse sind Josef Weiß und Roland Meuter, beides Handbuchbinder mit eigenen Ateliers im Tessin.

Ein wichtiger Meilenstein für Roland Meuter war sicher seine einjährige Berufstätigkeit bei Hugo Peller in Solothurn, der es wunderbar versteht, jemanden zum bibliophilen Buch zu führen. Ein weiterer glücklicher Umstand ergab sich, als er nach seinem dreijährigen Aufenthalt in Schweden das Atelier seines zum Schwiegervater gewordenen Mentors in Ascona übernehmen konnte.



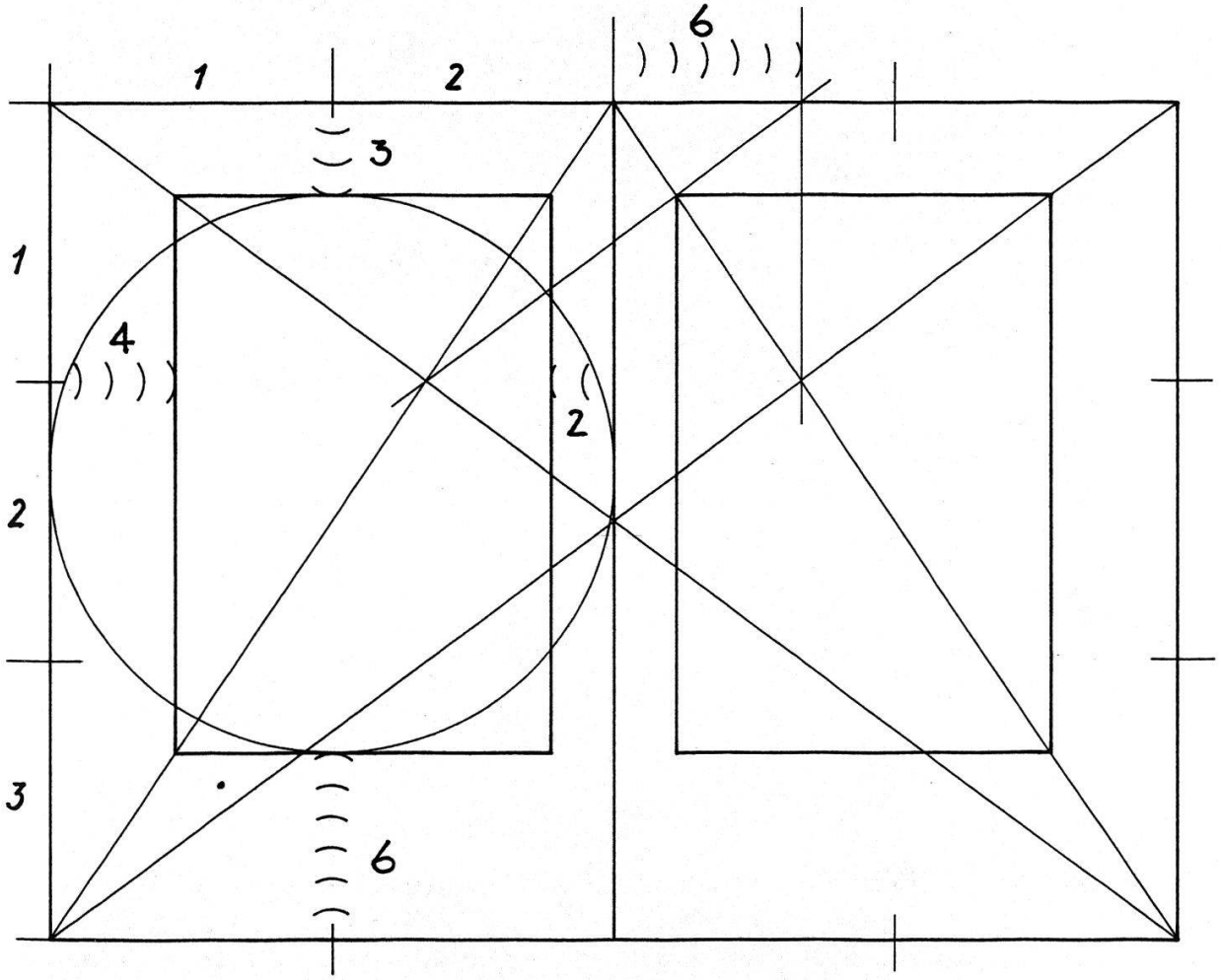
Hugo Peller hat auch für Josef Weiß seine besondere Bedeutung, ist er doch von ihm im Centro del bel libro in Ascona in die Geheimnisse seiner handwerklichen Techniken eingeführt worden. Seit fünf Jahren praktiziert Josef Weiß die Synthese der beiden gelernten Berufe als Grafiker und Handbuchbinder im eigenen Atelier in Bruzella im lieblichen Valle Muggio.

Roland Meuters Kontakt zu Gunter Böhmer, der uns zu der Hesse-Ausgabe ermunterte und uns bei der Textauswahl beriet, half uns, kurz entschlossen zu handeln. Mit großer Begeisterung versprach er uns, zu jedem der beiden Märchen eine Original-Zeichnung beizusteuern.

Unser Freund, Ireneo Nicora, der schon sein Erstlingswerk «Lu cunt Ugulign» von Emilio Zanini dem Publikum präsentiert hatte (vgl. Librarium 1985/II), wurde von uns beauftragt, auf seiner, aus der Mitte des letzten Jahrhunderts stammenden Handpresse das Buch zu drucken. Der Text wurde von ihm mit der herrlichen Buchschrift Bodoni, auch eine Konzession an den lateinischen Raum, in welchem das Buch entstand, von Hand abgesetzt und auf Rives-Bütten abgezogen.

Die Maßverhältnisse des Satzspiegels wurden genau so errechnet, wie schon einst die Bibeldrucke Gutenbergs. Für seine Konstruktion zur geometrischen Bestimmung des Verhältnisses von Format-Textsatz und freie Fläche sind folgende Merkmale kennzeichnend:

- Höhe zu Breite verhalten sich wie 3 : 2.
- Die Höhe des Schriftfeldes ist gleich groß wie die Breite einer Seite.
- Seite und Druckfläche sind in Neuntel teilbar. Die durch diese Rasterung entstehenden Rechtecke nähern sich der Proportion des Goldenen Schnitts.



Folio- und Oktavseite = 3 : 2 bzw. 2 : 3

Alte Handschriften und Frühdrucke wurden auf diese Art errechnet, Handpressen in heutiger Zeit arbeiten häufig in Anlehnung an dieses Maßsystem.

Die Buchformate entstanden aus der Größe der Büttenbogen und ihren Falzungen:

Originalbogen		3 : 4
Halber Bogen	= Folio	2 : 3
Viertelbogen	= Quart	3 : 4
Achtelbogen	= Oktav	2 : 3

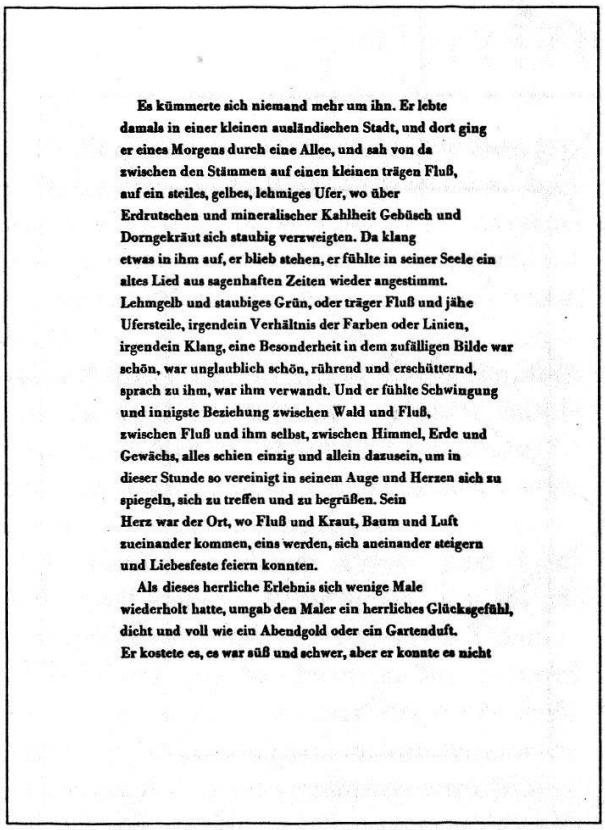
Kontrolle des Seiten- und Satzspiegelstandes an alten Handschriften = Kreis. Spiegelhöhe und Seitenbreite sind gleich groß.

- Alle Ränder stehen in Proportionen zueinander; Innenrand : Oberrand : Außenrand : Unterrand verhalten sich wie 2 : 3 : 4 : 6.
- Die beiden Seiten sind so miteinander verbunden, daß die Diagonale über der Doppelseite auf der Diagonalen über der Einzelseite senkrecht steht.
- Größe und Lage der Schriftfläche ist mittels weniger weiterer Hilfslinien konstruierbar.

Durch den betonten Flattersatz wollten wir einen Anklang an das in die Dichtungen Hesses eingewirkte Gedankengut östlicher Herkunft erzeugen.

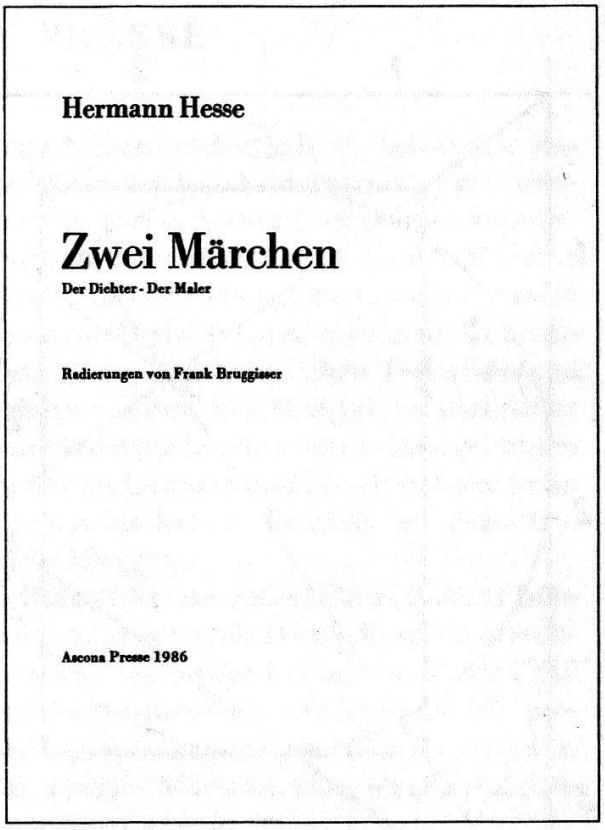
Im Januar dieses Jahres starb Gunter Böhmer überraschend. Das Buch war inzwischen fertig gedruckt, und wir standen vor dem Problem, einen neuen Illustrator zu finden. Zudem mußten die ersten und letzten Seiten neu gesetzt und gedruckt werden, um den Namen des Illustrators zu ändern. Die Zeit drängte, da wir das Buch innerhalb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Gestaltendes Handwerk an der Mustermesse Basel 1986 präsentieren wollten.

Wir konnten den Radierer Frank Bruggisser, Caneggio im Valle Muggio, für unser



Es kümmerte sich niemand mehr um ihn. Er lebte damals in einer kleinen ausländischen Stadt, und dort ging er eines Morgens durch eine Allee, und sah von da zwischen den Stämmen auf einen kleinen trägen Fluß, auf ein steiles, gelbes, lehmiges Ufer, wo über Erdrutschen und mineralischer Kahlheit Gebüsch und Dorngekräut sich staubig verzweigten. Da klang etwas in ihm auf, er blieb stehen, er fühlte in seiner Seele ein altes Lied aus sagenhaften Zeiten wieder angestimmt. Lehmgelb und staubiges Grün, oder träger Fluß und jähe Ufersteile, irgendein Verhältnis der Farben oder Linien, irgendein Klang, eine Besonderheit in dem zufälligen Bilde war schön, war unglaublich schön, rührend und erschütternd, sprach zu ihm, war ihm verwandt. Und er fühlte Schwingung und innigste Beziehung zwischen Wald und Fluß, zwischen Fluß und ihm selbst, zwischen Himmel, Erde und Gewächs, alles schien einzig und allein dazusein, um in dieser Stunde so vereinigt in seinem Auge und Herzen sich zu spiegeln, sich zu treffen und zu begrüßen. Sein Herz war der Ort, wo Fluß und Kraut, Baum und Luft zueinander kommen, eins werden, sich aneinander steigern und Liebesfeste feiern konnten.

Als dieses herrliche Erlebnis sich wenige Male wiederholt hatte, umgab den Maler ein herrliches Glücksgefühl, dicht und voll wie ein Abendgold oder ein Gartenduft. Er kostete es, es war süß und schwer, aber er konnte es nicht



Hermann Hesse

Zwei Märchen

Der Dichter - Der Maler

Radierungen von Frank Bruggisser

Ascona Presse 1986

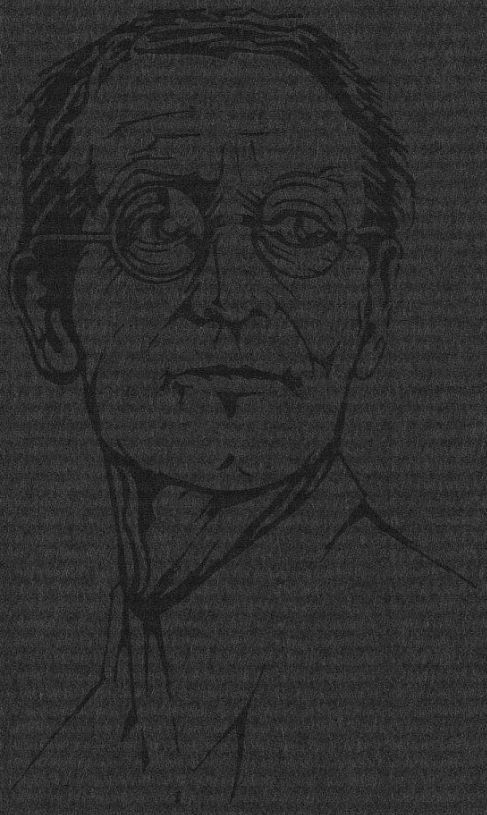
Projekt interessieren. Er schuf zwei malerische Radierungen, die von Giorgio Upiglio in Mailand mehrfarbig von Hand abgezogen wurden.

Um hoch entwickelte Einbandtechniken zu erhalten und weiter leben zu lassen, wählten wir für die Vorzugsausgabe von Hermann Hesses «Zwei Märchen» ganz bewußt den originalen Ganzfranzband.

Nach Paul Kersten (1865–1943) sind «künstlerische Einbände solche, die in einem dauerhaften Material wie es Leder und Pergament ist, gebunden sind und die unter Anwendung buchbinderischer Verzierungstechniken: Handvergoldung, Ledermosaik und Lederschnitt mit größter Akkuratesse, gutem Geschmack und künstlerischem Verständnis hergestellt und nach speziell für das betreffende Buch gefertigter Zeichnung dekoriert sind.» Und an anderer Stelle: «Man hört so oft den Ausdruck, daß der oder jener eine schöne Technik besitze – es gibt also eine Schönheit in der Technik und – ihr Ursprung wird immer in einer exakten, präzisen Arbeitsmethode zu suchen sein.»

Wir wollten unbedingt diesen Ansprüchen genügen. So wurde auch die Normalausgabe der «Zwei Märchen» in einer aufwendigen und große Präzision verlangenden Technik, dem «Dänischen Millimeterband» eingebunden. Es handelt sich dabei um einen Halblederband mit gebrochenem Rücken, eine subtile Einbandart, die dem Halbfranzband nahekommt.

Beide Einbandarten wurden mit Goldschnitt, Handvergoldung und einem eigens dafür gestalteten Porträt Hesses angefertigt.

Als zweite Ausgabe entstand «Der Tod des Kammerherrn» von Rainer Maria Rilke in Zusammenarbeit mit Herbert Blockland und mit einer herrlichen Radierung des tschechischen Künstlers O. Kulhanek. Da es sich hiebei um ein aus nur gerade zwei Lagen bestehendes Buch handelt, gaben wir ihm den besonderen Charme eines Pappbandes mit, verstärkt mit feinen Lederkanten aus Oasenziegenleder. Auch hier wurde das Dekor eigens dazu entworfen und vermittels Serigraphie und reliefartigem Blinddruck realisiert.

Josef Weiß